

Pippi Langstrumpf, Heidi, Max und Moritz und noch 20 andere: „Wenn wir mit unserem Latein am Ende sind...“

Wenn Kinder uns Erwachsenen mit herausforderndem Verhalten begegnen, können wir etwas Wichtiges feststellen:

Das Verhalten des Kindes hat eine besondere Bedeutung für uns, vielleicht macht es uns wütend oder traurig, vielleicht sind wir genervt, beunruhigt, hilflos....

Und doch ist es nicht das Verhalten des Kindes allein, das diese Gefühle auslöst. Ein Kollege, eine Kollegin hat vielleicht ganz andere Gefühle, die das Kind durch das gleiche Verhalten auslöst.

Also sind unsere Gefühle im Zusammenhang mit herausforderndem Verhalten immer auch das Resultat von unserer Persönlichkeit, Erfahrung, Erwartung...und das Verhalten des Kindes hat immer auch mit mir zu tun, ist also auch „mein Problem“ im Sinne von: Es geht mich an, weil ich wirklich involviert bin.

Da lohnt es sich dann, genauer hin zu sehen bzw. dem nachzugehen:

Was könnte hilfreich sein, wenn herausforderndes Verhalten mich be-trifft?!

Aggressives Verhalten hat gute Gründe

Auf jeden Fall ist eine Wahrheit wichtig:

Kinder wollen uns mit dem herausfordernden Verhalten nicht ärgern und belasten. Kein Kind möchte sich absichtlich so verhalten, dass seine größten Wünsche und Sehnsüchte in Gefahr sind, nicht erfüllt zu werden.

Kinder sehnen sich nach Verständnis, Verbundenheit, Zuneigung. Sie möchten loyal sein, von Bedeutung sein, anderen helfen, kooperieren, wachsen.

JEDES HERAUSFORDERNDE VERHALTEN HAT ALSO EINEN GUTEN GRUND!

Erst wenn ein für das Kind bedeutsamer Beziehungsprozess blockiert ist und das Kind sich isoliert, nicht verstanden und zurückgestoßen fühlt, haben Hass, Wut, Frust und dann vielleicht ein destruktives Verhalten einen Auslöser.

Es ist sehr bedeutsam, diesen Zusammenhang zu verstehen. Er macht aus einem Kind ein „Opfer seiner Umstände“, es erlaubt einen Blick auf einen jungen Menschen, der ohne

Schuld in eine Situation gerät, die herausforderndes Verhalten als scheinbare Lösung hervorruft.

Die Wut und den Frust ausleben, etwas zerstören oder Gewalt anwenden, das mag die einzige Lösung sein, die das Kind in dem Moment hat, um sich auszudrücken und den emotionalen Stress abzubauen.

Ein Teufelskreis kann entstehen:

Das aggressive Verhalten des Kindes löst Ablehnung und Ausgrenzung aus...und da, wo eigentlich der Wunsch nach Verständnis und Verbundenheit existiert, wird erneut Aggression hervorgerufen, weil wichtige kindliche Bedürfnisse nicht erfüllt werden.

Erwachsen handeln

Wir Erwachsene können verstehen, was das Kind jetzt braucht:

Einen Menschen, der es emotional versorgt, sich um seine Bedürfnisse kümmert, mit ihm in Kontakt tritt.

In Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern, in Familien, Kitas, Schulen...liegt die Verantwortung für die Beziehungsqualität zu 100 Prozent bei den Erwachsenen, denn:

Kinder können sich emotional nicht selbst versorgen!

Weil Kinder zu 93 % von dem Lernen, was Erwachsene tun, und nur zu 7 % von dem, was Erwachsene sagen, ist viel Reden nicht so sinnvoll und effektiv, sondern das richtige Tun und das Vorleben.

Wie sollte ich da sein, damit herausfordernde Kinder von mir lernen können?!

Wie kann ein Kita-Team die Arbeit gestalten, worauf sollte Wert gelegt werden?!

Leuchtturm werden

Ein Aspekt ist die Selbstfürsorge.

Es ist wichtig, sich selbst viel wert zu sein und sich und eigenen Bedürfnissen Raum zu geben.

Wer gut für sich und sein seelisches Befinden Sorge trägt, pflegt seine Empathiefähigkeit.

Ich kann Kindern Ruhe, Klarheit, Sicherheit, Grenzen vermitteln, wenn ich mich ohne Angst und authentisch verhalten kann.

Vielleicht ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Gefühlswelt eine Aufgabe, die ich noch sehe und eine Entwicklungsherausforderung?!

Biografiearbeit in privatem Rahmen oder auch als Thema einer begleiteten Team-Fortbildung kann helfen, sich zu erlauben, alle menschlichen Empfindungen und Gefühle zu integrieren und den Umgang mit ihnen zu managen – ohne eigene oder Freiheiten anderer einzuschränken.

Im Team ist eine fehlerfreundliche Kultur mit klaren Absprachen zu einem offenen und angstfreien Gefühlsaustausch wichtig.

In einer Kita, in der das „frei sein im Fühlen“ einen hohen Stellenwert hat, haben Kinder und Erwachsene das Recht auf alle Gefühle. In einer Kita, in der Gefühle respektiert, ausgedrückt und ernst genommen werden, gibt es die Chance, Krisen und emotionale Ausnahmezustände bei Kindern und Erwachsenen gut und wohlwollend zu begleiten.

Aggressionen managen

Jesper Juul (Aggression. 2012) hat 5 wichtige Schritte beschrieben, die helfen, Kindern in herausfordernden Situationen, z.B. nach einer aggressiven Handlung, wirksam zu begegnen:

1. Dialog

Achtsamkeit im Dialog mit dem Kind, Empathie, Erfahrung, Mitgefühl einsetzen, um mit allen Sinnen dem Kind ein Gegenüber zu sein.

2. Interesse

Dem Kind übermitteln, was der eigene Eindruck bzgl. der Situation ist und danach fragen, worüber es sich geärgert hat, womit es sich nicht wohl fühlt...

3. Neugierde

Teile dem Kind mit, was du von ihm gehört und was du verstanden hast. Lass Vorurteile, Projektionen, Theorien weg.

4. Anerkennung

Zeige dem Kind, dass du den Sinn, der hinter seinem Verhalten steht, erkennen kannst. Zeige Empathie, einfach achtsam spiegeln.

5. Persönliches Feedback

Über Grenzen sprechen, sich zeigen:

„Es gefällt mir nicht, wenn du mich boxt. Ich möchte, dass du damit aufhörst.“

Ein gutes Gesicht und ein freundlicher Tonfall

Kinder, die freundlich und ruhig und in Ruhe angesprochen werden, die nicht ständig kritisiert, sondern eher informiert werden, haben eine gute Chance, sich zu orientieren, sich auf Kommunikation einzulassen, Kooperation zu erwägen.

Fachkräfte dürfen Fehler machen, authentisch sein, damit können Kinder umgehen, wenn sie spüren, dass ihre Botschaften und ihre Anliegen wirklich von Bedeutung sind und empathisch wahrgenommen werden.

„Unsere Fähigkeit, Empathie zu geben, ermöglicht es uns, verletzlich zu bleiben, potentielle Gewalt zu entschärfen, das Wort „Nein“ zu hören, ohne es als Zurückweisung zu verstehen, ein totgelaufenes Gespräch wiederzubeleben und sogar Gefühle und Bedürfnisse zu hören, die schweigend ausgedrückt werden.

Immer wieder wachsen Menschen aus den lähmenden Folgen seelischer Schmerzen heraus, wenn sie genug Kontakt mit jemandem haben, der ihnen empathisch zuhören kann“
(Marshall B. Rosenberg (2005): Gewaltfreie Kommunikation, S. 133 – 145).

Verantwortung

Neben ganz konkreten Hilfestellungen für Kinder in Schwierigkeiten ist auch der Blick auf das Umfeld des Kindes wichtig, wenn es in unserer Verantwortung liegt:

Wie ist das Kind in der Kita aufgehoben?!

Sind die Rahmenbedingungen passend?!

Gibt es ausreichend Raum, gute Luft, eine schöne Umgebung?

Gibt es klare Grenzen für gute Orientierung und sonst nicht zu viele Regeln?

Gibt es genug Fachkräfte, die den Kindern als Bezugspersonen zur Verfügung stehen?

Ist es vielleicht viel zu laut?

Sind die Kinder überfordert, fehlen Rückzugsmöglichkeiten?

Kinder reagieren sehr sensibel auf ihre Umwelt, auch auf emotionale Befindlichkeiten anderer Kinder und Erwachsener.

Manchmal halten Kinder durch ihr herausforderndes Verhalten einen Spiegel vor und geben quasi ein Feedback, das aufzeigt, dass sie sich nicht gut aufgehoben fühlen, wenn die Stimmung in der Kita oder Gruppe angespannt ist, die Fachkräfte gestresst und ständig unter Zeitdruck wenig Ruhe und Sicherheit und Geborgenheit vermitteln können...

Auf das innere Bild setzen

Fachkräfte sind in vielerlei Hinsicht wichtige „Leuchttürme“ für Kinder mit herausforderndem Verhalten. Sie können ein inneres Bild von sich, d.h. wie sie sein wollen in der Beziehung zu Kindern, entwickeln und dann nach außen tragen. Nicht jeder Kollege, jede Kollegin fühlt sich stark im Umgang mit herausforderndem Verhalten – und doch gibt es immer hilfreiche Aspekte der Persönlichkeit, die Kinder „durch die Wut tragen können“.

Es ist spannend und eine hilfreiche Methode, mit dem Team mit Respekt und Wertschätzung darauf zu schauen, wer was für herausfordernde Kinder sein kann:

Brückenbauer

Freigeist

Schätzefinder

Dialogprofi

Mensch mit Haltung

Optimist

Anker oder eher Leuchtturm

Zuhause in vielen Systemen

Jenseits aller Schwierigkeiten können Fachkräfte Kindern vermitteln, dass sie wichtig sind, ein bedeutsamer Teil einer Gruppe und Gemeinschaft. Sie können sie zum Kooperationspartner machen, Hilfen erbitten, Verbundenheit spüren lassen.

Auch die Familien der Kinder, Eltern und Geschwister können diese offene und wertschätzende Haltung spüren, wenn Fachkräfte einen freundlichen Blick auf das „System Familie“ haben, auch wenn dort vielleicht wesentliche Ursachen für herausforderndes Verhalten vermutet werden.

Es gehört zur Wahrheit dazu, dass wir nicht wirklich wissen können, wo genau herausforderndes Verhalten seinen Ursprung hat und wer genau dafür die Verantwortung trägt. Nicht immer sind unsere Thesen, Einschätzungen und Gefühle treffend und oft kommen auch viele ungünstige Bedingungen zusammen, die dann herausforderndes Verhalten verursachen können.

Wenn wir das Verhalten in seiner Funktion „Rückmeldung“ begreifen, macht es Sinn, das gesamte Lebensumfeld des Kindes zu sehen...und sich dabei nicht zu vergessen.

Selbstwert

Kinder, die sich selbst etwas wert sind, weil sie spüren, dass sie für andere von Bedeutung sind, geachtet und gemocht werden, können ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln.

Verstehen wollen, Fragen stellen, empathisch rückmelden und wertschätzend und optimistisch darauf vertrauen, dass sie herausforderndes Verhalten ändern werden, wenn sie es ändern können, das wäre „ein helles Licht“ im herausfordernden Beziehungsalltag.

Literatur

Jutta Bauer, Kirsten Boie (2004): Kein Tag für Juli. Beltz und Gelberg

Jesper Juul (2012): Aggression – warum sie für uns und unsere Kinder notwendig ist. Fischer

Jesper Juul (2016): Leitwölfe sein – Liebevolle Führung in der Familie. Beltz

Gerald Hüther (2018): Würde – Was uns stark macht – als Einzelne und als Gesellschaft.
Pantheon

Marshall B. Rosenberg (2005): Gewaltfreie Kommunikation – Eine Sprache des Lebens.
Junfermann